



Anna Czenthe

*Alumna des
ifa-Entsendeprogramms*

„Mein persönliches Highlight war die
Entwicklung eines Podcast-Formats,
das bis heute erfolgreich
fortgesetzt wird.“

Anna Czenthe war von 2019 bis 2021 ifa-Kulturmanagerin beim
Kulturverein Nikolaus Lenau in Pécs / Fünfkirchen, Ungarn.

Ein Interview mit Anna Czenthe

Anna, Du bist in Budapest aufgewachsen, hast allerdings deutsche Vorfahren. Wie hilfreich war dieser familiäre Hintergrund, als Du deine Stelle als ifa-Kulturmanagerin angetreten hast?

A.C. Mein Vater stammt von den sogenannten Zipser Sachsen ab und meine Mutter von den sogenannten Donauschwaben. Ich kannte also die historischen Zusammenhänge, bin aber nicht mit einer ungarndeutschen Identität und Traditionen aufgewachsen. Ich habe beides erst in Pécs richtig kennen- und schätzen gelernt. Meine Tätigkeit bestand darin, Jugendprojekte voranzubringen – und immer wieder kreisten die Diskussionen um die Frage, wie es mit der Minderheit der Ungarndeutschen in Zukunft weitergeht.

Und, wie konntest Du an einer Antwort auf die Frage mitwirken?

A.C. Wir haben einige tolle Ansätze gefunden, um in der deutschen Minderheit gemeinsam über die Zukunft zu diskutieren, ohne jedoch die Frage nach der Vergangenheit auszuklammern. So haben wir etwa einen Comic-Wettbewerb mit dem Titel „Meine plastikfreie Oma“ ausgelobt. Der Hauptpreis war ein Fahrrad. Mit der Idee riefen wir die Teilnehmenden zu mehr Selbstreflexion auf - nicht nur über den Schutz der Natur, sondern auch über das Verhältnis zur eigenen Herkunft. Ich denke, dass viele junge Leute dabei erkannten, dass man sich ganz viele Ideen für ein nachhaltiges Leben von der älteren Generation abschauen kann.

Was ist Dir aus Deiner ifa-Zeit besonders prägend in Erinnerung geblieben?

A.C. Mein persönliches Highlight war die Entwicklung eines Podcastformats, das unter dem Namen „MeinLenau“ bis heute erfolgreich

fortgesetzt wird. Das Projekt entstand in der Corona-Zeit und diente dem Gedankenaustausch zu wichtigen Themen innerhalb der deutschen Minderheit. Gleichzeitig bot der Podcast die Möglichkeit, sich journalistische Kenntnisse anzueignen, etwa im Bereich Themenfindung und Interviewstrategie. Das ifa hat nicht nur das technische Equipment für die Tonaufnahmen bereitgestellt, sondern auch einen Medienworkshop finanziert, geleitet von einem erfahrenen Hörfunkjournalisten.

Ungarn wurde zuletzt immer wieder für die Einschränkung von Meinungs- und Pressefreiheit kritisiert. Wie bist Du während Deiner Zeit als ifa-Kulturmanagerin mit dem Thema umgegangen?

A.C. Ich sehe das politische System und die aktuellen Geschehnisse in Ungarn kritisch und vertrete meine Meinung privat auch offen. Allerdings sind wir als ifa-Entsante nicht direkt politisch engagiert. Dennoch können wir in unseren ifa-Projekten auch allgemeinere gesellschaftlich-politische Themen in den Fokus nehmen. In einem Workshop für Jugendliche haben wir uns beispielsweise zusammen mit einem renommierten Experten damit beschäftigt, wie man Fake-News erkennt und richtigstellt. Für mich war wichtig, kritisches Denken innerhalb der Minderheit zu fördern. Auch dafür konnten und können ifa-Projekte einen wichtigen Beitrag leisten.

Danke und alles Gute für die Zukunft!

Interview von Holger Lühmann, ifa-Redakteur in Oppeln von 2012 bis 2013

ifa.de/entsendeprogramm
ifa.de/organisation/jobs-und-karriere